Einfach zauberhaft!

Zauberer aus ganz Deutschland sind derzeit zu einem Kongress in Lübeck. Um einander unter Ausschluss der Öffentlichkeit in die Karten zu schauen. Wir haben sie dabei beobachtet.

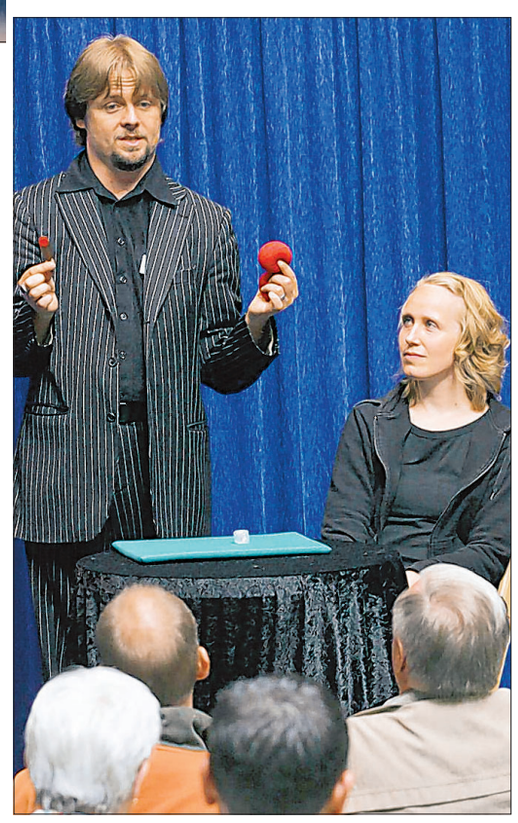
Von Sven Wehde

Wer sich von Ralph Uhlig eine Visitenkarte geben lässt, kann sich schnell die Finger verbrennen.

Fotos: WOLFGANG MAXWITAT

Seit seinem neunten Lebensjahr den Künsten der Illusion verfallen und heute selbst ein großer Zauberer und Comedian: Martin Sierp.

Dass die Kugel nie da ist, wo man sie vermutet, beweist Jungmagier Daniel Mayer, der den Zaubererkongress organisiert.



Der Trick mit den roten Bällen: Christian Knudsen gibt Tipps aus seiner Erfahrung als Restaurantzauberer, der von Tisch zu Tisch geht.

Irgendwo muss da ein Trick sein. Dieser nette Mann mit dem welligen blonden Haar und dem gestreiften Anzug verschließt einen roten Ball in seiner Faust, den zweiten drückt er einer Dame in die Hand. Und dann, Simsalabim, ist seine Faust plötzlich leer und als die junge Frau ihre öffnet hat sie – natürlich - beide Bälle in der Hand. Die rund fünfzig Frauen und Männer, die sich im Halbkreis um ihn herum aufgebaut haben, applaudieren.

Der Mann heißt Christian Knudsen, sein Beruf ist Magier. Er verblüfft die Zuschauer mit seinen Tricks, doch anders als sonst, beginnt er heute danach zu erzählen. Von Dingen wie der MacDonald-Routine oder dem Rumba-Account und alle nicken wohlwissend, während der Meister ihnen seinen Trick erklärt. Und ganz schleichend, mit jedem Wort, das er sagt, mit jeder versteckten Bewegung, die er erklärt, verliert die Halle am Lübecker Hafen ein bisschen mehr von ihrem Zauber. Aber das muss so sein. Dies ist ein Zaubererkongress.

Es gibt keine großen Plakate und keine Fahnen. Nichts weist daraufhin, dass im Schuppen 6 eine Messe stattfindet. Aus gutem Grund, denn es ist so etwas wie ein Geheimtreffen. Zauberer aus ganz Deutschland sind hier, um sich mit neuen Requisiten auszurüsten, Erfahrungen auszutauschen, Tricks – sie nennen sie Routinen – in Seminaren zu lernen. Die Zauberer schauen sich in die Karten. Der Normalbürger hat keinen Zutritt zu diesem magischen Zirkel. Er soll seine Illusionen behalten.

Wir gehen trotzdem hinein, und das Geheimnisvolle verschwindet, sobald man durch die Eingangstür tritt. Überall drängen sich menschgewordene Magier in Jeans und T-Shirts und mit Plastiktüten oder Rucksäcken ausgerüstet um Messestände. Da wird die Standfestigkeit von Zaubertischen, die über 300 Euro kosten, getestet, es gibt hohle Plastikdaumen, in denen man allerlei verschwinden lassen kann und präparierte Kartenspiele der neuesten Generation für sieben Euro. An dem Stand von Ralph Uhligs Firma Kaktus FX knallt, zischt oder raucht es gelegentlich. Er ist für die Spezialeffekte zuständig. „Gut zum Ausschmücken und auch Ablenken des Publikums“, sagt er, während gegenüber beim Zauberdiscount ein Verkäufer eine silberne Kugel unter einem schwarzen Tuch durch die Luft schweben lässt.

Mitten im Gedränge sitzen Profizauberer Martin Sierp und Veranstalter Daniel Mayer an einem kleinen Cafétisch. Was sie zu Zauberern machte, ist dasselbe, was sie heute ihren Zuschauern präsentieren. Die Faszination, Zeuge eines kleinen Wunders, des Unglaublichen zu sein. Bei dem 37-jährigen Sierp war es eine Zaubershow im Fernsehen, die der damals Neunjährige gesehen hat. Auf Hardys Zauberkasten aus dem Spielzeuggeschäft folgte der erste richtige Trick aus einem Zauberladen, auf die Vorführungen vor den Eltern die vor der ganzen Verwandtschaft. Bei dem 30-jährigen Mayer war es ein Straßenzauberer, der ihn mit seinen Kartentricks so faszinierte, dass er sich drei Stunden nicht von der Stelle rührte.

Jetzt, da sie selber Eingeweihte sind, verspüren sie dieses ursprüngliche Gefühl der Faszination nur noch selten. Es gibt einige Grundprinzipien und Grundeffekte. Das Basiswissen, das jeder Zauberer beherrscht. Wenn dann David Copperfield im Fernsehen auftritt, sehen sie, was jeder andere Zuschauer auch sieht und doch sehen sie es anders. „Man weiß, wie es funktioniert oder zumindest hat man eine Ahnung, die man dann mit Kollegen besprechen kann“, sagt Mayer. Es sind andere Dinge, die sie interessieren. „Ich hätte gern mal eine Führung durch Copperfields Requisiten. Nicht das Grundprinzip, die Details wüsste ich gern. Warum der Hebel da angebracht ist und nicht woanders“, sagt Sierp.

Das ist es, was sie hier auf diesem Kongress machen. Es geht für die Experten des Hokuspokus nicht um die Frage, wie man eine Münze in der Hand verschwinden lässt, es geht um die hundert Variationen dieses Tricks. Darum, ob es vielleicht noch etwas besser aussieht, wenn man dabei den kleinen Finger abspreizt.

Uns geht es natürlich nicht darum, sondern um etwas anderes. Wie ist denn nun Copperfield durch die Chinesische Mauer gegangen? Und warum hält Martin Sierp plötzlich die Herz Dame in der Hand, die wir eben noch sicher und fest zwischen unseren Handflächen wähnten? Aber man kann jetzt machen, was man will. Betteln oder flehen. Er verrät es einem nicht.

Wahrscheinlich ist es auch gut so. Denn so ist es immer mit den Zaubertricks. Unbedingt will man wissen, wie sie funktionieren und wenn man es dann weiß, wünscht man sich, man hätte es nie erfahren. Manchmal sind sie so simpel, dass am Ende eines Trickverrats nur die Enttäuschung stehen kann. So ist das auch mit der Geschichte mit den zwei roten Bällen und Christian Knudsen. Deswegen verraten wir den Trick jetzt auch nicht. Seien Sie versichert, es ist zu ihrem Besten. Und zu unserem. Denn das Verraten ihrer Tricks haben Zauberer gar nicht gern. Da können sie sehr böse werden. Und man will ja nicht bis ans Ende seines Lebens als weißes Kaninchen durch die Redaktion hoppeln.

Stichwort

Der Magische Zirkel von Deutschland e.V. wurde 1912 in Hamburg gegründet. Der Verein sieht es als seine Aufgabe an, die Täuschungs-Kunst zu pflegen und zu fördern. Der MZvD hat heute über 2700 Mitglieder in aller Welt und aus allen Berufen; auch Siegfried und Roy gehören dazu. Immer mehr Frauen treten dem Zirkel bei. In Deutschland gibt es etwa 80 Ortszirkel. „Mit Spiritismus und Schwarzer Magie hat das jedoch gar nichts zu tun. Sinn und Zweck unserer Illusion und unseres Spiels mit dem Schein ist die Unterhaltung des Publikums“, heißt es auf der Homepage des MZvD. Man sehe sich als Begegnungsstätte für alle, denen die Zauberkunst Spaß macht. Ganz wichtig: Die Mitglieder haben sich verpflichtet, die Geheimnisse der Zauberkunst nicht an Außenstehende zu verraten.

Zauber-Gala: Es gibt noch Karten

Sascha Grammel lässt die Puppen tanzen: Der Bauchredner führt durch den „nordisch noblen“ Zauberabend. Foto: MAXWITAT

Es wird „Nordisch Nobel“ heute im Schuppen 9. Denn unter diesem Motto treten heute um 14 und um 19 Uhr hochkarätige Zauberer auf. Und schon jetzt ist klar: Das wird eine zauberhafte und lustige Veranstaltung.

Nicht zuletzt ist dies das Verdienst von Sascha Grammel. Er ist Bauchredner und führt mit seinen Puppen durch das Programm. Klar, dass die verrückten Puppen so ihre ganz eigene Sicht der Dinge haben...

Zu den Superstars der Gala gehört Florian Zimmer. Er wurde erst vor wenigen Wochen von Siegfried und Roy persönlich in Las Vegas ausgezeichnet – mit dem „Golden Lion Award“. Spaßig wird es auch beim Auftritt der „Zauderer“. Sie haben ebenfalls schon reichlich Auszeichnungen gesammelt und verstehen sich als Comedy-Zaubertruppe. Insgesamt treten elf Künstler auf.

Zaubergala „Nordisch Nobel“ heute um 14 und 19 Uhr im Schuppen 9, Untertrave 1A in Lübeck. Karten (19 – 28 Euro) an der Abendkasse, mit LN-Card gibt es fünf Prozent Ermäßigung.